

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Verzeichnis der Übersichten	XVII
Verzeichnis der Tabellen	XIX
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einführung	1
1. Teil. Grundlagen und Methoden	5
§ 1. Grundlagen	5
I. Kriminologie und Prävention	5
1. Allgemeines zu den Straftheorien	5
2. Die Entwicklung der Straftheorien in der Neuzeit	6
II. Die Bedeutung des Positivismus für die Kriminologie	8
1. Magische, ethische und rationalistische Vorstellungen	8
2. Der Positivismus als wissenschaftliches Programm und weltanschau- liche Bewegung	9
3. Exkurs: Marxistische und sozialistische Kriminologie	10
4. Folgerungen für die Geschichte der Kriminologie	11
5. Das Beispiel von <i>E. Durkheims</i> Methodenlehre	12
6. Der Durchbruch der US-amerikanischen Kriminologie	13
7. Kritische Stellungnahme	14
III. Die Entwicklung in Deutschland	14
1. <i>Franz v. Liszt</i> und die Gesamte Strafrechtswissenschaft	14
2. Vom Kaiserreich zum Nationalsozialismus	16
3. Die weitere Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland	19
IV. Gegenstand, Themen und Bezugswissenschaften	21
1. Natürlicher, juristischer und soziologischer Verbrechensbegriff	21
2. Kriminologische Topographie	22
§ 2. Methoden	24
I. Funktion und Bedeutung von Methoden	24
II. Methodologische Grundfragen	25
1. Zur Genese wissenschaftlicher Fragestellungen	25
2. Nomothetisches und idiographisches Vorgehen	26
3. Kriminalpolitische und Angewandte Kriminologie	27
4. Erklären und Verstehen	29
5. Qualitative und quantitative Forschungsstrategien	31
III. Erhebungstechniken	33
IV. Auswertung	35
1. Verfahren der qualitativen Sozialforschung	35
2. Die Bildung idealtypischer Begriffe	36
3. Verfahren der quantitativen Sozialforschung	40
V. Werturteilsfreiheit	46
VI. Folgerungen für die Kriminologie	47
2. Teil. Theorien und Forschungsansätze	51
§ 3. Klassische Kriminalitätstheorien	51
I. Funktion und Bedeutung von Theorien	51
II. Biosoziale Befunde und Modelle	53

1. Einführung	53
2. Vererbung	53
3. Verbreitete Auffälligkeiten in der frühkindlichen Entwicklung	54
4. Neurophysiologische und -psychologische Befunde	55
5. Biosoziale Modelle	56
III. Psychoanalytische Ansätze	57
1. Grundannahmen der Psychoanalyse	58
2. Der Straftäter als Individuum	59
3. Die Psychologie der strafenden Gesellschaft	60
IV. Bindungs- und Kontrolltheorien	61
1. Die (ursprüngliche) Theorie der vier Bindungen	61
2. Die Theorie der <i>low self-control</i>	61
3. Die Theorie der Kontrollbalance von <i>Charles Tittle</i>	62
V. Lerntheorien	63
1. Die Lerntheorien <i>Eysencks</i> und <i>Skinner</i>	63
2. Die sozial-kognitive Lerntheorie von <i>Albert Bandura</i>	64
3. Sutherlands Theorie der differentiellen Kontakte	65
4. Die soziale Lerntheorie von <i>Akers</i>	65
5. Kohlbergs Theorie der Moralentwicklung	68
VI. Kulturkonflikt und Subkultur	69
1. Die Theorie des Kulturkonflikts (<i>Thorsten Sellin</i>)	69
2. Subkulturtheorien	70
3. Neutralisierungstechniken als Vermeidung kognitiver Dissonanz	72
VII. Sozialstruktur	74
1. Die Anomietheorie <i>Durkheims</i>	74
2. Die Anomietheorie <i>Mertons</i>	76
3. Theorie der differentiellen Gelegenheit	77
4. Die allgemeine Drucktheorie von <i>Agnew</i>	77
5. <i>Heitmeyers</i> Desintegrationstheorie	78
VIII. Etikettierungsansätze	79
1. Die soziale Konstruktion der Wirklichkeit	79
2. Die soziale Konstruktion der Identität	80
3. Kritik an Strafrechtspflege und Kriminologie	81
4. Die Fehlrezeption des <i>labeling-approach</i> in der deutschen Kriminologie	81
5. Exkurs: Zum Erklärungspatt zwischen »Ätiologie« und »Labeling«	82
6. Aktuelle Bedeutung	83
IX. Der klassische <i>rational-choice</i> -Ansatz	85
1. Annahmen	85
2. Generalprävention aus Sicht des klassischen rational-choice-Ansatzes	86
X. Leistungen und Grenzen klassischer Kriminalitätstheorien	86
1. Begrenzte empirische Geltung	86
2. Zeitlose Bedeutung	88
§ 4. Übergreifende Theorien	90
1. Die Theorie des <i>reintegrative shaming</i> von <i>Braithwaite</i>	90
II. Die konstruktivistische Kriminalitätstheorie von <i>Scheerer</i> und <i>Hess</i>	92
III. <i>Dual-Process</i> -Theorien von <i>Esser/Kroneberg</i> und <i>Wikström</i>	93
1. Von der intentionalen zur erfahrungsbasierten Rationalität	94
2. Das Modell der Frame Selektion (MFS)	94
3. Das Modell der situativen Handlungswahl (<i>situational action theory</i> – SAT) von <i>Wikström</i>	95
IV. Kritische Stellungnahme	97
§ 5. Die entwicklungskriminologische Wende	99
I. Verlaufsmuster von Kriminalität: Kohorten- und Langzeitstudien	99
II. Entwicklungsdynamische Theorien	101
1. Die Alterstheorie von <i>Greenberg</i>	101

2. Die Wechselwirkungstheorie von <i>Thornberry</i>	102
3. Die Theorie der altersabhängigen informellen Sozialkontrolle von <i>Sampson und Laub</i>	104
III. Empirische Studien zum entwicklungs dynamischen Ansatz	106
1. <i>Sampson und Laub</i>	106
2. <i>Stelly und Thomas</i>	107
3. <i>Farrington u.a.</i>	109
4. <i>Moffitt</i> und ihre duale T ätert axonomie	110
5. Die Berliner CRIME-Studie	112
6. Die Duisburger Verlaufsstudie	115
IV. Desistance-Forschung	118
§ 6. Der T äter in seinen sozialen Bez ügen	120
I. Menschenbild und Wissenschaftskonzeption	120
II. Die T übinger Jungt äter-Vergleichsuntersuchung als Grundlage der An- gewandten Kriminologie	122
1. Konzeption	122
2. Quantitative (nomothetische) und qualitative (idiographische) Aus- wertung	122
III. Die Instrumente für die Analyse des Einzelfalls	123
1. Synopse idealtypischer Verhaltensweisen	123
2. Kriminorelevante Kriterien und Konstellationen	124
3. Idealtypen der Stellung der Tat im Lebenslängsschnitt	127
4. Zur Bedeutung der Relevanzbezüge und der Wertorientierung	129
IV. Aktualität	129
V. Kritik	131
VI. Positionierung im Verhältnis zu anderen kriminologischen Konzepten . .	132
1. Konvergenzen	132
2. Divergenzen	133
3. Teil. Angewandte Kriminologie	137
§ 7. Standortbestimmung	137
I. Rechtliche Anforderungen an Kriminalprognosen	138
1. Individualität	138
2. Aktualität	139
3. Spezifische Vollständigkeit der Sachverhaltsermittlung	139
4. Interventionsplanung	140
5. Das Elend der Praxis	141
II. Die Prognosemethoden auf dem Prüfstand	142
1. Vorklärungen	142
2. Die statistischen Prognoseinstrumente und ihre Probleme	144
3. Die klinische Prognose und ihre Probleme	149
4. Die intuitive Prognose und ihre Probleme	150
5. Die Methode der idealtypisch-vergleichenden Einzelfallanalyse (MIVEA)	151
6. Ergebnis	155
III. Anwendungsfelder der Angewandten Kriminologie	155
IV. Kurzübersicht zum Vorgehen bei der MIVEA-Fallbearbeitung	157
§ 8. Die Erhebungen	160
I. Das Vorgehen bei den Erhebungen	160
II. Informationsquellen	161
1. Allgemeine Gesichtspunkte	161
2. Das Gespräch mit dem Probanden	162
3. Aktenauswertung	168
4. Drittbefragungen	169
III. Inhalt und Gliederung der geordneten Erhebungen	169
IV. Das allgemeine Sozialverhalten des Probanden	170

1. Die Fehleranfälligkeit des Strafverfahrens	315
2. Kriminologie ohne Täter	316
3. Begriffsklärungen: Soziale Kontrolle und Verbrechenskontrolle	317
4. Dokumentation der Kriminalitätskontrolle: Die Kriminalstatistiken	318
5. Filter der Kriminalitätskontrolle: Das Trichtermodell	320
II. Dunkelfeldforschung	321
1. Themen und theoretischer Kontext	321
2. Methodische Probleme	322
3. Befunde	323
III. Instanzenforschung: wie gerecht ist das Strafrecht?	324
1. Theoretische Annahmen	324
2. Frühe programmatische Untersuchungen	325
3. Zur weiteren Entwicklung	327
4. Kritische Stellungnahme	328
IV. Sanktionsforschung: wie wirksam ist das Strafrecht?	329
1. Straftheoretischer Hintergrund	329
2. Die Rückfallstatistik als generalisierte Sanktionsforschung	329
3. Evidenzbasierte Kriminalpolitik	330
4. Untersuchungen mit Bezug zur Generalprävention	333
5. Kritische Stellungnahme	334
V. Ein Sonderfall: Das Wiesbadener Verlaufsprojekt	335
1. Design und Methode	335
2. Besonderheiten in den Befunden	336
3. Kritische Stellungnahme	337
VI. Kriminalprävention neben dem Strafrecht	338
1. Der Wandel des Präventionsbegriffes	338
2. Prävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	340
3. Gründe für den Wandel des Präventionsbegriffes	340
4. Kriminalität und öffentlicher Raum	341
5. Das broken-windows-Konzept	341
6. Kritische Stellungnahme	342
VII. Kriminalitätskontrolle außerhalb des Strafrechts	343
1. Gewaltmonopol und Staatsversagen	343
2. Vigilantismus	345
3. Bürgerwehren	346
4. Kritische Stellungnahme	348
§ 20. Opferorientierte Konzepte und Forschungsrichtungen	348
I. Kriminalpolitische Bezüge	349
II. Begriff und Gegenstand der Viktimologie	350
III. Theoretische Konzepte	351
1. Das Lebensstilkonzept	351
2. Der <i>routine activity approach</i>	351
3. Konzepte von Opferkarrieren	352
4. Erweiterung der Perspektive auf Unternehmen	353
IV. Opferbefragungen	354
V. Forschungen zu Folgen des Opferwerdens	355
VI. Kritische Stellungnahme	356
6. Teil. Forschungen zu Täter- und Deliktgruppen	359
§ 21. Vorklärungen zum Aussagegehalt	359
I. Grenzen formaler Klassifizierungen	359
II. Zwangslagen von empirischer Analyse und theoretischer Interpretation	360
III. Weltanschauliche und ideologische Verstrickungen	361
§ 22. Kriminalität im Zusammenhang mit Reifungsprozessen	362
I. Die These von der Normalität der Jugendkriminalität	362
II. Erklärungsversuche	363

III. Gründe für die Zunahme	364
§ 23. Kriminalität von Personen mit anderem kulturellem Hintergrund	366
I. Vorklärungen zur Entwicklung und statistischen Erfassung	366
II. Kriminalität der Aussiedler und Spätaussiedler	367
III. Kriminalität der Nichtdeutschen	368
IV. Erklärungsversuche	369
§ 24. Wirtschaftskriminalität	371
I. Kriminalität aus hohem Status und Machtpositionen	371
II. Wirtschaftskriminalität als Beispiel	371
III. Sozial- und Persönlichkeitsprofil der Täter	373
IV. Das Leipziger Verlaufsmodell wirtschaftskriminellen Handelns	374
V. Grenzen der Normgeltung	375
§ 25. Rauschdrogen und Kriminalität	376
I. Terminologische Vorklärungen	376
II. Arten und Wirkungsweisen	378
III. Illegale Rauschdrogen und Kriminalität	379
1. Systematik	379
2. Verlaufsaspekte	380
3. Umfang	381
IV. Zur kriminologischen Bedeutung des Alkohols	382
V. Umgang mit illegalen Rauschdrogen	382
§ 26. Gewaltkriminalität	383
I. Begriffliche Vorklärungen	384
II. Historischer und kriminalpolitischer Kontext	385
III. Politisch/religiös motivierte Gewalt	386
1. Erfassung	387
2. Umfang	387
3. Spezifität der Erklärungen	387
4. Typologien	388
5. Primäre und sekundäre Radikalisierung	388
6. Argumentative Muster von Radikalisierung	390
7. Kritische Stellungnahme	392
IV. Häusliche Gewalt	393
1. Erscheinungsformen	393
2. Zur geschlechtsspezifischen Verteilung	394
3. Eigendynamiken und Immunisierungsprozesse	396
V. Gewalt in der Schule	398
VI. Erklärungsversuche	399
§ 27. Sexualkriminalität	401
I. Begriff und Umfang der Sexualkriminalität	401
II. Aggressive Sexualdelikte	402
III. Sexueller Missbrauch	404
IV. Exhibitionismus	405
Kriminologische Standardbibliothek	407
Sachverzeichnis	415